

WIESBADENER KURIER

LOKALES

WIESBADEN

plus

📅 Dienstag, 03.03.2020 - 03:00 ⌚ 3 min

Ehrenpreis des Fernsehkrimi-Festivals an Auer und Brandt

Barbara Auer und Matthias Brandt sorgten jetzt im Caligari für Andrang: Die beiden wurden zum Auftakt des Fernsehkrimi-Festivals mit dem Ehrenpreis ausgezeichnet.



Von **Birgitta Lamparth**

Redakteurin Kultur/Politik/Wirtschaft

Wiesbaden



Barbara Auer und Matthias Brandt sind im Caligari für drei Folgen von „Polizeiruf 110“ ausgezeichnet worden. (Foto: Volker Watschounek)

WIESBADEN - So ein Ehrenpreis sei schon „eine heikle Angelegenheit“, findet Matthias Brandt: „Das heißt ja auch ‚Auf Wiedersehen‘ – und ich hatte eigentlich vor, in diesem Beruf noch weiter zu arbeiten.“ Dieses besondere Augenzwinkern, mit dem der jüngste Sohn des ehemaligen deutschen Bundeskanzlers Willy Brandt seinen Dank für den Ehrenpreis des 16. Deutschen Fernsehkrimi-Festivals im Caligari begleitet, kennt man aus vielen Filmen. Für eine ungewöhnliche Trilogie wurde er jetzt gemeinsam mit Barbara Auer zum Auftakt des Wiesbadener Festivals ausgezeichnet: Für die drei überragenden „Polizeiruf 110“-Folgen unter der Regie von Christian Petzold.

Ein Ermittlerduo mit existenzieller Traurigkeit

Mit ihm und den anspruchsvollen Dialogen zu arbeiten, sei ein Geschenk gewesen: „Als Schauspieler hat man sonst oft den Eindruck, dass ein Sack Buchstaben vor einem ausgeschüttet wird“, so Brandt. Geschenk Nummer zwei war seine Partnerin: Mit Barbara Auer habe ihn „blindes Verständnis“ verbunden. Beide spielen ein verletzliches Ermittlerduo, das sich auch privat annähert und zu einem melancholischen Liebespaar wird. Das seien „zwei beschädigte Menschen“, so Barbara Auer, die die Dreharbeiten sehr genossen hat: „Das hat sich gar nicht wie ein Krimi angefühlt.“ Auch Brandt, den in jungen Jahren ein Engagement ans Staatstheater Wiesbaden führte, steht diesem Genre immer noch mit Staunen gegenüber: „Ich bin eigentlich ein Krimi-Legastheniker – ich versteh’ die nie.“

Dieser feine Humor, die Empathie und das facettenreiche Spiel der beiden standen denn auch im Mittelpunkt der Laudatio von Liane Jessen. Ihr sei diese Aufgabe sehr schwer gefallen, so die ehemalige Fernsehspielchefin des Hessischen Rundfunks und Mitbegründerin des Festivals: „Es hätte bei euch auch gereicht, einfach nur zu sagen: ‚Hier habt Ihr den Preis.‘“ Ihre brüchige und unergründliche Darstellung existenzieller Traurigkeit mache die Qualität der Trilogie aus: „Das ist zutiefst romantisch.“ Dass zu dieser Reihe bisher keine weiteren Folgen geplant sind, wurde bei der Preisverleihung allgemein bedauert.

Als prominenter Überraschungs-Laudator rühmte Filmregisseur Matti Geschonneck, der schon mit beiden gedreht hat, ihre Leistung mit sehr präziser Anschaulichkeit: „Matthias Brandt verführt durch seine beiläufige Normalität, während Barbara Auer Wärme ausstrahlt, um dann mit einem entscheidenden Blick in ihren zerrissenen Charakter schauen zu lassen.“

Eine prominente Laudatorin hatte auch zuvor die Ausstellung im Foyer des Caligari eröffnet: Die frühere Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Barbara Hendricks, führte in die Werke von Heidi Schade ein. Die in Peru geborene und heute in Mainz lebende Fotografin mit österreichischen Wurzeln zeigt während der Festivalzeit bis Ende dieser Woche sehr ausdrucksstarke Arbeiten zum Thema „Die Macht der Hände“.

Welche Macht unsere Hände haben

Das seien ihre Lieblingsmotive, erzählt sie: „Weil sie ehrlich sind.“ Durch die Titel bekommen die zwölf großformatigen Schwarz-Weiß-Aufnahmen andere Bedeutungen: Wo gerade noch eine junge Frau einer älteren beim Trinken hilft, wird diese Geste der Güte durch den Titel „Scharf aufs Erbe“ plötzlich im Wortsinn vergiftet. Und aus einem Bündel Geldscheine in den Händen unter dem Motto „Auftrag erfüllt“ wird ein Fall. „Hände sind sprechende Werkzeuge“, so Hendricks: „Da entstehen eigene Krimis im Kopf.“

Kommentare